

Mit den Augen der Bizone

M. A. In der Bizone ist man sich klar darüber, daß weder England noch Amerika bereit sein dürften, die Ostzone für immer abzuschreiben. So kann es sich auch bei der viel diskutierten Bildung eines „Weststaates“ wiederum nur um eine Zwischenlösung handeln, deren Dauer jedoch dann nicht abzusehen ist, da Sowjetrußland — vorausgesetzt, daß es zu einem staatsrechtlichen Zusammenschluß der deutschen Länder des Westens kommt — mit der Bildung eines „Oststaates“ antworten wird. Es wird in der Bizone erwartet, daß spätestens mit dem kommenden Frühjahr das staatsrechtliche Gerippe eines westdeutschen Bundesstaates stehen wird.

Ob nun offiziell oder inoffiziell. Tatsache ist, daß in der gesamten Bizone eifrig an Verfassungsentwürfen gearbeitet wird. Welche davon Gegenstand ernsthafter Erörterungen sein werden, bleibt abzuwarten. Offensichtlich sind jedoch die Parteipolitiker bestrebt, sich von ihren Kollegen der anderen Richtung nicht überbunden zu lassen. Im übrigen ist es durchaus natürlich, daß beim gegenwärtigen Stand der Dinge Verfassungsentwürfe — seien sie nun für ganz Deutschland oder nur für einen Teil gedacht — im Vordergrund der Erörterungen stehen.

Leicht wird es nicht sein, die Meinungen unter einem Hut zu bringen, soll der Hut nicht so weit werden, daß er die Augen verdeckt. Ob zum Beispiel die bestehenden bizonalen Behörden das Fundament für eine Neugliederung bilden können, ist insofern fraglich, als diese Behörden sich zurzeit in einer schweren Krise befinden. Diskrepanzen zwischen Wirtschaftsrat und Länderregierungen sind noch immer an der Tagesordnung. Die vom britisch-amerikanischen Zweizeitenkontrakt an der Arbeitsweise des Wirtschaftsrates geübte Kritik deutet bei aller Würdigung der geleisteten Arbeit darauf hin, daß man von der gesetzgebenden Körperschaft mehr Initiative und mehr praktische Arbeit verlangt.

Wird sie diese praktische Arbeit bei noch höheren Anforderungen leisten können? Mit der Erteilung von Vollmachten allein ist es nicht getan.

Was nun die wirtschaftliche Entwicklung in der Bizone anbetrifft, so macht sich ein gedämpfter Optimismus gegenüber dem schwarzen Pessimismus des vergangenen Jahres bemerkbar. Daß die Verantwortung für die Einführung der deutschen Verwaltung übertragen werden soll, wird als Anzeichen einer unmittelbaren Exporterleichterung gewertet.

Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Luxemburg und Brasilien wurden bereits aufgenommen. Die Vorbereitungen für eine Ausweitung des Exports bildet jedoch nach wie vor eine Währungsreform. Der Wirtschaftsrat hat die Forderung erhoben, daß deutsche Stellen bei Planung und Durchführung der Währungsreform gehört werden sollten.

Die Bevölkerung hegt einige Befürchtungen, da das Beispiel Österreich gereicht hat, daß es mit einer Abwertung nicht getan ist und daß eine Währungsreform allein weder den Schwarzen Markt beseitigt, noch vor dem Abgleiten in die Inflation schützt. Wenn die neue Mark keine Kaufkraft hat, weil keine Güter da sind, wird sich an dem bestehenden Zustand nicht viel ändern. So setzt man denn die ganze Hoffnung auf das Anlaufen des Marshall-Planes.

Beratung des Bodenreformgesetzes

BEHENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern wird am Mittwoch, 14. Jan., vorm. 10 Uhr, zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammentreten. Neben zwei großen Anträgen an die Regierung steht die Bodenreform als einziger Punkt auf der Tagesordnung. Ab 13. Januar finden Sitzungen der Fraktionen und des Ältestenrates statt.

Der Gesetzentwurf der Regierung zur Bodenreform soll in der Kabinetsitzung am kommenden Montag verabschiedet und anschließend an den Landtag überwiesen werden, der sich mit ihm in erster Lesung befassen und ihn dann an einen Sonderausschuß überweisen wird.

Christlich-demokratischer Kongreß

LUXEMBURG. Am 30. Januar findet in Luxemburg ein Kongreß der christlich-demokratischen Parteien statt, an dem sich Delegierte aus Frankreich, Belgien, Dänemark, Holland und Österreich beteiligen werden. Aus Deutschland wurden Dr. Adenauer und Jakob Kaiser eingeladen.

Wie die Pressestelle der CDU mitteilt, wird Jakob Kaiser als Vertreter der CDU der sowjetischen Zone und Berlin an dem Kongreß teilnehmen. Bei dieser Konferenz handelt es sich, wie es in dieser Mitteilung weiter heißt, um eine erste Fühlungnahme der christlich-demokratischen Parteien Europas, in der die Berührungspunkte einer aufstrebenden europäischen Politik festgelegt werden sollen.

Wilde Streiks in der britischen Zone

HAMBURG. In der britischen Besatzungszone sind am vergangenen Dienstag etwa 16 000 Transportarbeiter in den Streik getreten. Die Streikenden forderten die Einhaltung der Rationssätze für Schwerarbeiter, Versorgung mit Arbeitskleidung und höhere Löhne. Dem Streik der Transportarbeiter haben sich 5000 Hafenarbeiter und 3000 Arbeiter in den Lokomotivbetrieben von Eisen angeschlossen. Auch aus anderen westdeutschen Städten werden Streikbewegungen gemeldet.

In Hamburg haben Einheiten der britischen Besatzungsarmee die Lärcharbeiten übernommen und drei Schiffe für die britischen Truppen und die britische Kontrollkommission entladen. Nach einer Mitteilung der britischen Militärregierung können mehrere Schiffe, deren Fracht für die deutsche Bevölkerung bestimmt ist, nicht ausgeladen werden. Die Streiks werden von den Gewerkschaften nicht unterstützt. Ein Versuch des Hamburger Schlichtungsausschusses, den Streik der Hafenarbeiter beizulegen, ist fehlgeschlagen.

Der Diplomatentwurf hat begonnen

NÜRNBERG. Der amerikanische Hauptankläger in Nürnberg, Telford Taylor, eröffnete am vergangenen Montag mit der Verlesung der Anklageschrift den Prozeß gegen 21 frühere NS-Diplomaten. Unter den Angeklagten befinden sich Ernst v. Weizsäcker, der ehemalige Reichspressechef Dietrich, der ehemalige Landwirtschaftsminister Darré und der frühere Staatssekretär Lammer. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, durch ihre diplomatische Tätigkeit Hitler die Führung von Angriffskriegen ermöglicht zu haben. Der Hauptankläger des amerikanischen Militärtribunals führte aus, die früheren deutschen Diplomaten seien nur von den Kriegsverbrechern Hitler und Göring übertrommen worden: „Hier stehen die Männer, welche die Ideologien des Dritten Reiches verwirklicht haben.“

Cuhorst klagt auf „Verleumdung“

STUTTGART. Der ehemalige Senatspräsident beim Sondergericht in Stuttgart, Hermann Cuhorst, hat nach einer Mitteilung seines Verteidigers gegen den württembergisch-badischen Befreiungsminister, Gottlob Kamm, und den Vorsitzenden der VVN Württemberg-Baden, Karl Keim, wegen „übler Nachrede und Verleumdung“ Strafantrag gestellt. Cuhorsts Verteidiger erklärte hierzu, der Strafantrag stütze sich auf Pressemitteilungen, wonach Minister Kamm geäußert habe, durch Cuhorst seien Hunderte von Unschuldigen auf das Schafot gebracht worden, während Keim bei einer Kundgebung der VVN geäußert habe, Cuhorst sei der Repräsentant der Justizwillkür des Nationalsozialismus gewesen.

Kleiner Weltchronik

KOBLENZ. Die Ermittlungen über die Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück in Fahr-Itzch bei Neuwied haben ergeben, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges Freiburg-Dorndorf das Einfahrtssignal zum Bahnhof Fahr-Itzch überfahren hatte.

Reorganisation der Verwaltung in der Bizone?

Die Vorschläge der Gouverneure auf der Frankfurter Konferenz

FRANKFURT. Die Konferenz der amerikanischen und britischen Militärgouverneure in Deutschland mit den deutschen Ministerpräsidenten der Westzonen und Vertretern des Wirtschaftsrates hat am vergangenen Mittwoch ihren Anfang genommen. Im Anschluß an die Nachmittagsitzung wurde eine offizielle Erklärung an die Presse gegeben. Während man im allgemeinen erwartet hatte, daß in der ersten Phase der Besprechungen die Darlegung des deutschen Standpunktes erfolgen würde, haben die Vertreter der beiden alliierten Regierungen zuerst ihre Ansicht über die Verwaltungsreorganisation der Bizone zum Ausdruck gebracht. General Clay schlug u. a. die vollständige Umgestaltung des Bizonenwirtschaftsrates vor, sowie Übertragung neuer Vollmachten auf den Exekutivrat. Diese Institution solle jedoch keineswegs eine westdeutsche Regierung darstellen. Ihre Befugnisse müßten strikt auf wirtschaftliche Angelegenheiten beschränkt bleiben.

General Clay trat für die Erhöhung der Mitgliederzahl des Wirtschaftsrates von 52 auf 104 und die Schaffung einer zweiten Kammer ein, die die Geschäftsführung des neuen Exekutivrates kontrollieren sollte. Diese zweite Kammer hätte sich aus Vertretern der Länder zusammensetzen, jeweils zwei von einem Land. Clay trat außerdem für die Einsetzung eines „Obersten Gerichtshofes“ ein, der dem Staatsgerichtshof der USA entsprechend, etwaige Konflikte zwischen dem Exekutivrat und den verschiedenen Ländern oder zwischen den Ländern selbst und zwischen den Ländern und juristischen oder Privatpersonen regeln sollte. Die neuen Mitglieder dieses Gerichtshofes wären durch die alliierten Gouverneure zu benennen.

Vorgeschlagen wurde außerdem die Errichtung einer bizonalen Bank unter Kontrolle

der Militärregierung als gemeinsamer Besitz der Banken der Länder. Diese Bank könne dann ermächtigt werden, die Währungsreform für die Bizone durchzuführen.

Der britische Oberbefehlshaber, General Robertson, erklärte, es sei auf keinen Fall Ziel und Zweck der Konferenz, einen Verfassungsentwurf für einen westdeutschen Staat zu erörtern: „Wir begnügen uns vor der feste Hoffnung, daß es möglich sein wird, ein einheitliches Deutschland unter der Autorität einer deutschen Zentralregierung zu schaffen. Wir geben keineswegs die Teilung Deutschlands zu.“

Die beiden alliierten Gouverneure betonten nachdrücklich, daß die vorgetragenen Anregungen lediglich als Diskussionsbasis gedacht seien und keinesfalls ein „Diktat“ der Besatzungsmächte darstellen.

Die beiden Generale haben außerdem über eine Reform des Kontrollamtes, das mit Überwachung der Entscheidungen des Wirtschaftsrates beauftragt ist, beraten. General Robertson gab hierzu bekannt, daß die nebeneinander bestehenden Organisationen der Militärregierung fusioniert und in Frankfurt konzentriert werden sollen.

General Clay antwortete auf die Frage, ob die Besatzungsmächte bereit seien, Berlin völlig in die bizonale Verwaltung einzubeziehen, daß daraus im Augenblick nicht zu denken sei.

Bei den am Mittwochvormittag vom Hauptausschuß des Wirtschaftsrates und des Exekutivrates geführten Vorbesprechungen zur Konferenz war es nicht gelungen, eine Koordination der Auffassungen beider Instanzen zu erreichen. Dem Vorschlag der SPD, Berlin in den Wirtschaftsrat und den umzubildenden Länderrat einzubeziehen, hatte sich auch die CDU angeschlossen.

Christlich-demokratischer Kongreß

LUXEMBURG. Am 30. Januar findet in Luxemburg ein Kongreß der christlich-demokratischen Parteien statt, an dem sich Delegierte aus Frankreich, Belgien, Dänemark, Holland und Österreich beteiligen werden. Aus Deutschland wurden Dr. Adenauer und Jakob Kaiser eingeladen.

Wie die Pressestelle der CDU mitteilt, wird Jakob Kaiser als Vertreter der CDU der sowjetischen Zone und Berlin an dem Kongreß teilnehmen. Bei dieser Konferenz handelt es sich, wie es in dieser Mitteilung weiter heißt, um eine erste Fühlungnahme der christlich-demokratischen Parteien Europas, in der die Berührungspunkte einer aufstrebenden europäischen Politik festgelegt werden sollen.

Wilde Streiks in der britischen Zone

HAMBURG. In der britischen Besatzungszone sind am vergangenen Dienstag etwa 16 000 Transportarbeiter in den Streik getreten. Die Streikenden forderten die Einhaltung der Rationssätze für Schwerarbeiter, Versorgung mit Arbeitskleidung und höhere Löhne. Dem Streik der Transportarbeiter haben sich 5000 Hafenarbeiter und 3000 Arbeiter in den Lokomotivbetrieben von Eisen angeschlossen. Auch aus anderen westdeutschen Städten werden Streikbewegungen gemeldet.

In Hamburg haben Einheiten der britischen Besatzungsarmee die Lärcharbeiten übernommen und drei Schiffe für die britischen Truppen und die britische Kontrollkommission entladen. Nach einer Mitteilung der britischen Militärregierung können mehrere Schiffe, deren Fracht für die deutsche Bevölkerung bestimmt ist, nicht ausgeladen werden. Die Streiks werden von den Gewerkschaften nicht unterstützt. Ein Versuch des Hamburger Schlichtungsausschusses, den Streik der Hafenarbeiter beizulegen, ist fehlgeschlagen.

Cuhorst klagt auf „Verleumdung“

STUTTGART. Der ehemalige Senatspräsident beim Sondergericht in Stuttgart, Hermann Cuhorst, hat nach einer Mitteilung seines Verteidigers gegen den württembergisch-badischen Befreiungsminister, Gottlob Kamm, und den Vorsitzenden der VVN Württemberg-Baden, Karl Keim, wegen „übler Nachrede und Verleumdung“ Strafantrag gestellt. Cuhorsts Verteidiger erklärte hierzu, der Strafantrag stütze sich auf Pressemitteilungen, wonach Minister Kamm geäußert habe, durch Cuhorst seien Hunderte von Unschuldigen auf das Schafot gebracht worden, während Keim bei einer Kundgebung der VVN geäußert habe, Cuhorst sei der Repräsentant der Justizwillkür des Nationalsozialismus gewesen.

In seiner siebenjährigen Tätigkeit als Senatspräsident hat Cuhorst beim Sondergericht Stuttgart höchstens 70 bis 80 Todesurteile ausgesprochen. Davon seien nur 7 politischer Natur gewesen.

Die Staatsanwaltschaft Stuttgart lehnte die Strafanträge ab. Cuhorst wurde auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Der Diplomatentwurf hat begonnen

NÜRNBERG. Der amerikanische Hauptankläger in Nürnberg, Telford Taylor, eröffnete am vergangenen Montag mit der Verlesung der Anklageschrift den Prozeß gegen 21 frühere NS-Diplomaten. Unter den Angeklagten befinden sich Ernst v. Weizsäcker, der ehemalige Reichspressechef Dietrich, der ehemalige Landwirtschaftsminister Darré und der frühere Staatssekretär Lammer. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, durch ihre diplomatische Tätigkeit Hitler die Führung von Angriffskriegen ermöglicht zu haben. Der Hauptankläger des amerikanischen Militärtribunals führte aus, die früheren deutschen Diplomaten seien nur von den Kriegsverbrechern Hitler und Göring übertrommen worden: „Hier stehen die Männer, welche die Ideologien des Dritten Reiches verwirklicht haben.“

Papier — Papier

ex. Wirtschafts Nachrichten aus Frankreich zufolge ist die französische Papier- und Pappe-Produktion im Jahre 1947 um mehr als 40 Prozent gestiegen und hat beinahe den Stand von 1938 erreicht. Da steht zu lesen, daß die französischen Fabriken zurzeit monatlich u. a. rund 20 000 t Zeitungspapier, 25 000 t Schreib- und Druckpapier und 5000 t Spezialpapiere liefern.

Darauf ist es wohl in erster Linie zurückzuführen, daß seit 5. Januar die französischen Zeitungen wiederum täglich mit acht statt mit vier Seiten wie zulezt erschienen können.

Wen wird es in Erstaunen setzen, daß die deutschen Zeitungen mit Neid davon vernahmen, zumal in der letzten Zeit Monat für Monat die Papierzuweisungen gekürzt wurden und immer neue Blätter dazu übergehen müssen, bei zweimächtigem Erscheinen in der Woche einmal davon mit einem Blatt zu erscheinen.

Zurück zum Flugblatt! Jedoch — Papier ist ein geachteter Artikel und selbst Frankreich exportiert davon, obwohl sein Bedarf noch bei weitem nicht gedeckt ist. Papier bringt verhältnismäßig leicht gute Devisen ein — wird berichtet.

Hoffen wir, daß unsere Papierproduktion sich bald wieder so auf Touren kommt, daß eine beschleunigte Ausdehnung des Umfangs unserer Zeitungen möglich wird.

Kleine Weltchronik

KOBLENZ. Die Ermittlungen über die Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück in Fahr-Itzch bei Neuwied haben ergeben, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges Freiburg-Dorndorf das Einfahrtssignal zum Bahnhof Fahr-Itzch überfahren hatte.

STUTTGART. Auf dem Landesparlament der demokratischen Volkspartei für Württemberg-Baden, das am vergangenen Montag und Dienstag in Stuttgart stattfand, sprach Ministerpräsident Dr. Maler und Dr. Heuß über den Willen des deutschen Volkes zur Einheit und Freiheit. Dr. Maler erklärte, der Länderrat sei zu einer starken Mauer gegen den verderblichen Partikularismus geworden. Er setzte sich erneut für die Bildung eines Bundesstaates ein.

Köln. Der Kölner Erzbischof und Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Frings, sprach sich bei einer Unterredung mit Lord Pakenham für eine schnelle Heimführung der 79 998 deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch in britischer Lager des Nahen Ostens, u. a. in Ägypten, befinden, aus.

HAMBURG. Das Besatzungsgeld der britischen Soldaten ist auf Anordnung des britischen Militärregimentars in Deutschland ungültig geworden. Diese Maßnahme erfolgte im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Schwarzen Marktes.

REHLEN. In Herrenbiller im Kreise Bantzen in Sachsen, die durch die Bodenreform entleert wurden, sind durch den Kreisbauausschuß zum Abruch bestimmt worden. Das Material wird zum Bau von Neubauernhöfen verwendet. Einige Schlösser wie Daruth, Groeditz, Gaußig, Königswartha, Milke, Nechwitz, Ramensau, Wurschen und Solbitzitz sollen wegen ihres künstlerischen und historischen Wertes erhalten bleiben.

PARIS. Im französischen Außenministerium wurde am vergangenen Samstag ein Abkommen unterzeichnet, das die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Saargebiet auf eine rechtliche Grundlage stellt. Zum hohen Kommissar für das Saargebiet wurde der bisherige Militärgouverneur Grandval ernannt, der die Interessen Frankreichs im Saargebiet zu vertreten hat.

LONDON. Die britische Regierung will die deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch in englischer Gefangenschaft befinden, bis Ende August 1948 entlassen.

LONDON. Seit Kriegsende sind in Großbritannien 600 deutsche Mädchen eingetroffen, die sich in der britischen Besatzungszone mit Soldaten der Besatzungsmacht verlobt haben. Der „Sunday Chronicle“ berichtet weiter, daß allein im Monat Dezember 1947 nahezu tausend junge Bräute aus Deutschland nach Großbritannien übersiedelten.

RANGOON. Am vergangenen Sonntag ist Birma auf eigenen Wunsch aus dem britischen Empire ausgeschieden und somit selbständige Republik geworden. Birma wird künftig nur noch durch einen Freundschafts- und Beistandspakt mit Großbritannien verbunden sein.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Heuss Hebbeler Dr. Ernst Müller und Alfred Schwagge Weitere Mitglieder der Redaktion: Dr. Helmut Kees und Joseph Klingelhöfer Monatlicher Bezugspreis einloch. Telegramm 1.38 RM, durch die Post 1.74 RM, Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Erscheinstage Dienstag und Freitag

Robert Bosch

Van Theodor Heuss

Die „Knights of Labor“ können nur sehr bedingt bei den „sozialistischen“ Bewegungen eingerechnet werden. Gewiß blieb ihre Programmatik unecharf und ihr Mißtrauen gegen den revolutionären Radikalismus um so lebendiger, als dieser nach 1870 von einigen exilierten Deutschen erneut in die amerikanische Arbeiterschaft getragen werden wollte. Zu diesem Typus gehörte der junge Bosch nun freilich nicht. Aber in jene Zeit fällt das Bemühen, sich über eine bessere sozialökonomische Ordnung Klarheit zu verschaffen. Es ist schwer zu sagen, ob und wie weit der Ansatz dazu von der familiären Ueberlieferung, von der politischen Luft des Vaterhauses beeinflußt war. Der theoretische Kopf der schwäbischen Demokraten, Ludwig Pfau, hatte in den Jahren der Verbannung den französischen Frühsozialismus studiert und seinen Landsleuten Pierre Proudhon übersetzt; damit trug er in die doch gemeinhin kleinbürgerliche Umwelt der alten schwäbischen Demokratie eine bemerkenswerte Unbefangenheit gegenüber der Problematik von Besitz und Macht.

Sie hat damals auch Robert Bosch beunruhigt. Dem alten Lehrkameraden köpft, der feigig seiner Arbeit nachging und in der bürgerlich-kirchlichen Gewöhnung Sicherheit genug fand, galt der nachgewanderte Landsmann mit summiertem Mißbilligung als „Sozialdemokrat“. Gerade dies aber war Bosch nicht. Was war er denn? Darüber hat er sich in den Briefen an Anna Kayser ausgesprochen; der Austausch, der zwischen New York und Oberhorkheim hin und her ging, der eindringlich die Fragen des religiösen Glaubens, die Stellung der Frau erörterte, hat in gleicher Weise biographisch-psychologisches Gewicht wie einen zeitdokumentarischen Reiz. Dort also findet sich das sozialistische Bekenntnis des Dreißundzwanzigjährigen (18. April 1885):

„Nun will ich gleich mit ernsten Dingen anfangen und will nicht aufhören, ehe ich Dir wenigstens einigermaßen gesagt habe, was Du wissen mußt, um mich zu verstehen. Siehst Du, ich bin Sozialist. Wenn ich jetzt nicht den Lehren, denen ich anhängte, gemäß leben kann, so mußt Du mir das nicht verübeln, denn unter jetzigen Umständen müßte ich auf Dich und damit auf mein ganzes Liebes- und Lebensglück verzichten. Und wenn es auch das Edelste und Beste eines Menschen ist, wenn er sein eigenes Wohlergehen hinters setzt, um der Menschheit zu dienen, so bin ich eben doch viel zu sehr Mensch und Egoist, um das zu tun. — Also, Du fragst mich um ein Mittel, Reichtum und Armut aufzuheben. Denke Dir, alles, Grund und Boden, Feld und Wald, Geld und Gut, geböre dem Staat, d. h. uns, den Staatsbürgern, verwaltet von wählbaren Beamten, die Du Dir aber nicht denken mußt als hervorgegangen aus einer Beamtenfamilie und demnach begabt mit einer gebührenden Dosis Kastengeist, sondern als Leute, die heute noch in irgendeiner der im größten Stille eingerichteten Werkstätten Schule gemacht, oder weil es gerade Erntezeit und Feldarbeit im Überfluß da ist, als Feldarbeiter gearbeitet haben, sicherlich nicht zum Nachteile ihrer Gesundheit, und sicherlich auch nicht mehr, als sie ganz gut aushalten konnten, denn wir haben alle Maschinen, die die Arbeit erleichtern, der Staat fragt ja nicht, reihet sich die Anschaffung vom Kostenpreis aus, sondern er fragt nur: Spere ich Arbeit mit der Maschine? Wir haben auch genug Arbeiter, denn jeder muß arbeiten, wenn er essen will. Für ein bestimmtes Arbeitsquantum, etwa eine Stunde, erhältst Du eine Bescheinigung, gegen die Du in jedem Staatsmagazin ein Stück erhältst, das ebenfalls eine Stunde Arbeit repräsentiert; also wenn ich einen Hut mache, an dem sechs Stunden Arbeitszeit sind, so bekomme ich dafür ein Paar Hosen, die ebenfalls sechs Stunden wert sind; jedoch mußt Du das nicht wörtlich nehmen, denn selbstverständlich mache ich in der großen Hutfabrik nicht einen Hut

ganz fertig, sondern nur einen bestimmten Handgriff an vielen Hüten. Es ist überhaupt schwer, sich in die ganze Sache hineinzudenken, auf einmal geht das gar nicht, da man wieder den Maßstab von jetzt daranelegt. Auch kann niemand jetzt sagen, wie sich das in den Details am besten machen wird, man kann nur einen Plan im großen feststellen und das andere sich entwickeln lassen. Man hat beispielsweise bis jetzt statistisch ausgerechnet, daß man mit zwei bis drei Stunden Arbeit pro Tag und Kopf, d. h. Männer und Frauen auskommen wird, bei noch größerer Vervollkommenung der Maschinen wird man noch weiter kommen. — Geld im eigentlichen jetzigen Sinne darf es nicht mehr geben und somit kein aufspeicherbares Kapital und demnach keine Bestechung, keinen Raub, Diebstahl usw. Kein Mensch wird einen Grund haben, einem anderen schlechte Dienste zu leisten, denn das jetzige Mittel, um Macht zu gewinnen, ist Geld, ohne dieses kann niemand Leute dingen, um andere dienbar zu machen, d. h. sie für sich arbeiten zu lassen. — Der Fährte wird an die Spitze gestellt, unzweifelhaft der Fährte, denn er allein bietet den Menschen Vorteile, denn er wird ein fähiger Beamter sein. Vergeht er sich, so wird er sofort abgesetzt; er hat aber eigentlich gar keinen Grund, sich zu vergehen, denn bereichern kann er sich nicht, er kann nicht Gelder sammeln, von denen er nachher lebt; wird er heute abgesetzt, so muß er morgen wieder irgendwo anders arbeiten; aber wohlgerne, er war auch als Beamter Arbeiter, auch der Oberste, Leitende ist ein solcher.

Jedermann hat zu arbeiten, solange er arbeitsfähig ist. Wird er krank, so erhält ihn der Staat, Nahrungsmittel und Hunger werden niemandem quälen, denn es wächst stets so viel, daß alles volllauf hat, und das alles international ist, wird Europa Amerika, dieses Asien usw. ausheilen. Daß es kein Unrecht ist von den Arbeitern, auf den sozialistischen Staat hinzuwirken, wirst Du mir zugeben, wenn Du bedenkst, daß unsere Mitmenschen doch

jedenfalls die Maschine nicht nur für die Leute erfunden haben, die sie bezahlen können, und da jeden Tag weiter vorgeschritten wird und die Maschinen immer mehr leisten, infolgedessen immer mehr Menschen brotlos werden, so ist es gar nicht zu begreifen, wie man sich gegen den Gedanken sträuben kann, daß alles gründlich geändert werden muß. Soll der verhungern, der kein Geld hat?“

Und nach dem Zitat von Heines Versen, daß nur die, die etwas haben, das Recht zu leben haben, geht das Protestbekenntnis wieder in die Belehrung über: „Wenn ich Dir oben schrieb, jedermann hat jeden Tag zu arbeiten, so ist das wieder nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn gesetzt den Fall, ich will eine Reise zu meinem Vergnügen machen, so werde ich einfach vorher so lange länger arbeiten, bis ich denke, daß ich die nötige Anzahl Stunden-schecks habe, und mich dann mit meinem Geld wohlgenut auf den Weg machen. Sparen werde ich nie, denn werde ich morgen krank, so ist ja der Staat da.“

Bisher habe ich nur vom Materielle gesprochen, wenn wir erst von den Idealen anfangen, so sind wir unbedingt im Vorteil. Denke Dir nur, ein Mensch so viel wie der andere, d. h. äußerlich, innerlich wird natürlich immer ein Unterschied sein. Kein Mensch wird sich hervortun, wenn man es nicht in einer Weise tut, die seinem Mitmenschen Vorteile bringt. Die geringen und gemeinen Leidenschaften werden sehr stark abnehmen. Doch nun ist es für heute davon genug, denn Du wirst Dich nicht so leicht in die Sache hineindenken können, ich habe sehr lange gebraucht, bis ich mir klar wurde. Nur noch eines, es gibt Dir vielleicht einige Vorliebe für den Sozialismus. Hätten wir den sozialen Staat, so könnte uns gar nichts auseinander halten, jetzt aber, wenn es mir mißfällt, doch, — das darf nicht sein; denke Dir aber nur, es kann jemanden so geben, und sind Zustände, in denen ganz gute Menschen ohne ihre Schuld unglücklich sind, nicht mit allen Mitteln zu verbessern?“ (Fortsetzung folgt)

Der Januar

Auf ihrem jährlichen Weg durch den Tierkreis hat die Sonne nunmehr im Bilde des Steinbocks bereits ihren südlichsten Standpunkt überschritten. Seit der Wintersonnenwende nähert sie sich wieder dem Himmelsäquator und spendet somit wieder täglich größere Mengen Licht und Wärme. Die Tage werden wieder länger, erst kaum merklich, das immer deutlicher feststellbar.

Die Natur ist im Zustand der Winterruhe, doch ist ihr Schlaf im Januar nicht so tief als man annehmen sollte. Alles hängt von Wetter ab. Raue Ostwinde schaden dem Pflanzen- und Tierleben. Süd- und Südwestwinde fördern es. Wenn sie nicht eingefroren sind, blühen sogar schon einige schlichtere Frühblüher, z. B. das Gänseblüschchen, die Vogelweide, das Kreuzkraut, manchmal auch schon der Händchenfarn und das Hängeblüschchen. Schwarze Johannisbeerräucher zeigen schon stark entwickelte Knospenansätze. Im Tierreich dagegen ist es noch recht still; nur bei günstigem Wetter zeigen sich bestimmte Spinnarten, in der Wintersonne lassen Mücken und über den Schnee leuchten die sogenannten Schneewürmer, das sind schwarze Kärlarven. Aus der Vogelwelt trifft man den Sperling, die Krähe, Goldammer, Meise, Amsel und Zaun- köhne, Hiesel- und Feldhühner an. Zu ihnen gesellen sich Wintergäste aus dem hohen Norden, Schneeammer, Schneefinken, Nebelkrähen, Möven. Manchmal kommt als erster vorwärtiger Heimgast aus „edllicher Winterfröhe“ der Gimpel zurück. So ist und leer ist der „Eismond“ also durchaus nicht, er bringt für jung und alt auch manche Annehmlichkeiten, Schlitten- und Eispartien, rindliche Schigelosen, Maskenfeste und Fäße. Die Bedeutung des Januarwetters kommt in den zahlreichen Wetterregeln zum Ausdruck, aus denen überlieferte und selbsterrvorbene Erfahrungen des Landvolkes sprechen. Der Bauer wünscht den Januar (Hartung) trocken und kalt, so wie er neuer begann: „Der Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll socken.“ „Januar gelind, lenz und Sommer furchbar sein.“ „Januar warm — daß Gott erbarm!“ „Tanzen im Januar die Mücken, so muß der Bauer nach dem Putzer gucken!“ „Wenn das Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr!“ „Schneefuß — Godelhufsch! Gefrorenfurchen — Vollerfurch!“

Wenn der Hartung nach des Landmanns Wünsche ausgefallen ist, dann entläßt er ihn am 23., dem Tag von Pauli Bekehrung, in der trübseligen Gewißheit, daß der halbe Winter schon vorbei ist. Manchmal erweist sich diese Zuversicht wohl etwas verfrüht. Doch es bleibt dabei! Mit jedem neuen Tag geht es lichtwärts, aufwärts, dem Frühlinglicht und Sonnenschein entgegen.

Calver Stadtnachrichten

Turnlehrerfabrikant H. Perrot †

Heinrich Perrot sen., Turnlehrerfabrikant in Calw, ist 83jährig am letzten Sonntag gestorben. In den Jahren 1911-1916 gehörte er dem Bürgerausschuß und ab 1919 dem Gemeinderat der Stadt Calw an. 1928 schied er altershalber aus seinem Amt aus. Er war eine etwas kernhaft original wie hochangesehene und verdiente Persönlichkeit, die sich jederzeit für die Belange der Stadt, insbesondere auch für die Gewerbesteuer einsetzte. Den weit über Württemberg hinausgehenden Ruf einer Turnlehrerfabrik hat er selbst durch Tüchtigkeit und Erfindergeist begründet. Heinrich Perrot war ein Sinniger mit der schönen Gabe ursprünglicher Erfindung und suchte bis in sein hohes Alter hinein die Konstruktion seiner Uhrwerke zu verbessern und zu vereinfachen. Fast bis zu seinem Tod ist er von feink bis spät an der Werkbank oder am Amboss gestanden; alljährlich sind viele wohlgeformte fertige Gesellen aus seiner Lehre hervorgegangen, in der ihnen

seine und verdiente Persönlichkeit, die sich jederzeit für die Belange der Stadt, insbesondere auch für die Gewerbesteuer einsetzte. Den weit über Württemberg hinausgehenden Ruf einer Turnlehrerfabrik hat er selbst durch Tüchtigkeit und Erfindergeist begründet. Heinrich Perrot war ein Sinniger mit der schönen Gabe ursprünglicher Erfindung und suchte bis in sein hohes Alter hinein die Konstruktion seiner Uhrwerke zu verbessern und zu vereinfachen. Fast bis zu seinem Tod ist er von feink bis spät an der Werkbank oder am Amboss gestanden; alljährlich sind viele wohlgeformte fertige Gesellen aus seiner Lehre hervorgegangen, in der ihnen

Blick in die Gemeinden

Ein Achtziger

Am 15. Januar legt Altherrmeister Hugo Mäslin in stammesweiser geliebter und körperlicher Frische des 80. Lebensjahr zurück. Der Jubilar, von Untertürkheim gebürtig, war vor seiner im Jahre 1897 erfolgten Wahl zum Stadtschultheißen von Liebenthal Verwaltungsdirektor in Pflanzingen a. F. Während seiner 25jährigen Amtszeit als Stadtschultheißen brachte er Liebenthal zu blühendem Wohlstand. Unter seiner zielbewußten Leitung entwickelte sich Liebenthal von einem damals verödeten Bad- und Kurort Württembergs, dessen Name in ganz Deutschland und darüber hinaus einen guten Klang hat. Der Jubilar schuf große Kuranlagen, einen Kursaal, eine Trinkhalle, ein Elek.-Werk, ein städtisches Schulhaus, ein Feuerlöschgerätehaus usw. Durch einschneidende Straßenkorrekturen wurde dem Straßenverkehr Rechnung getragen und das Straßenbild zusehends verschönert. Allen dargegenwärtig zur Hebung des Fremdenverkehrs hat die Beauftragung nahm ungesagte Ausmaße an. Während die Zahl der Einwohner im Jahre 1898 nur 900 betrug, wurden im Jahre 1932 1000 Einwohner gezählt; noch höher stieg die Zahl der Eingekommene von 800 im Jahre 1895 auf 8200 im Jahre 1932. Seine Berufung in den Bezirksrat, Bezirksvorsitzende, Obstantenparkasse, Gemeinderat, Fremdenverkehrsverband usw. zeugen davon, wie sehr sein Rat und seine Erfahrungen geschätzt waren. Der Jubilar wurde daher auch vielfach geehrt. Die Stadt verlieh ihm schon 1922 das Ehrenbürgerrecht und 1932 wurde die Karlstraße (Karte) in „Hugo-Mäslin-Straße“ umbenannt.

Stammheim. Aus russischer Gefangenschaft kehrte Karl Böller, aus transsibirischer Theodor Schäfer zurück. Der „Liederkreis“ brachte seinen beiden ehemaligen Mitgliedern ein Ständchen.

Emmigen. Unser Musikverein und unser Sportverein hielten eine wohlgeungene Weihnachtsfeier ab. Den ersten Teil bestritt unter Leitung von Musikdirektor Komaritsch, Nagold, der Musikverein mit einer Reihe guter musikalischer Darbietungen, die von einem zahlreichen Publikum aus Emmigen und der ganzen Umgebung begeistert aufgenommen wurden. Der zweite Teil brachte Theaterstücke und Couplets, die viel Heiterkeit auslösten. Der Abend geht so gut, daß er wiederholt werden sollte. Rohrdorf. Einer langen, schweren Krankheit erlag der weithin bekannte und geschätzte Möbelfabrikant

nichts geschenkt worden ist. Auch Hermann Hesse hat als „Volontär“ zu ihnen gehört und besetzt, wie der Meister die Schönheit und den Stolz des Handwerks geliebt habe, vor allem der Schlosser und oben der Mechaniker. Ein feiner Sinn für alles Wahre, Ehrliche und Gute war ihm eigen; aber seine sonst so gutmütig lächelnden blauen Augen mochten — ein Erb seiner väterlichen Vorfahren — auch Blitze schleudern, wenn er eine Nachlässigkeit im Betrieb sah. Seid mächtiger, lockenmühender Charakterkopf gehörte zwei Menschenalter lang zum Bild unserer Stadt, in deren Gedächtnis er als Original im besten Sinn weiterleben wird.

Kant Xaver Barz. Mit ihm ist einer der markantesten Vertreter der Möbelfabrikanten im Bezirk Nagold verschieden, der nicht wenig dazu beigetragen hat, daß die im Bezirk Nagold hergestellten Qualitätsmöbel über die Landesgrenzen hinaus begehrt wurden. Im Gemeinderat hat der Verstorbenen eine bedeutende Rolle gespielt. In den turbulenten Tagen des April 1945 war er es, der mit Mut und Tapferkeit das Geschick der Gemeinde in die Hand nahm. Als Bürgermeister hat er vorbildlich für die Gemeinde gesorgt. Man wird dem tief religiös, wackern und aufrechten Manne über die Grenzen der Gemeinde hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Würzburg. Die Weihnachtsfeier brachte auch unserem Orte einige festliche Veranstaltungen. Am 4. Adventsabend hielt die Volksschule eine Feier für

Die Gütigkeit der Reitermarken September/Dezember ist, wie aus dem Kreisverwaltungsamt mittelt, bis auf weiteres verlängert.

Eltern und Freunde ab und brachte neben schönen allen Weihnachtsbeden Sonnens aus Weihnachtsplänen. Knecht Ruprecht fehlte natürlich nicht und überreichte allen Kindern Besseln. In einer Schlaf-Ansprache dankte Bürgermeister Burkhardt Lehrer und Schüler. Eine Sammlung zugunsten unserer Kriegsgefangenen ergab die schöne Summe von 121,15 Mk. — Die Kinderkirche brachte am 1. Weihnachtsfeier ein kleines Krippenspiel zu Gebra. Am Schluß erhalten unsere Neubürger eine Weihnachtsfeier. Für die Heimkehrer fand am Sonntag, den 28. Dezember eine Feier im Schulsaal statt, die vom Jugendkreis bestritten wurde. Neben Gedichten hörten wir ein kleines Spiel „Wie zwei in einem Nest kuschelt wurden“. Der Geschäftsführer des CVJM, Herr Baumbach, erzählte von seiner Tätigkeit im Klosterlager Heimbachschloß, die zu Herzen gingen. Bei rund 500 Einwohnern erfolgten 106 Eheberungen, Gefallen zählen wir 21, vermählt sind 12, und noch in Gefangenschaft sind 13.

Aus dem kirchlichen Leben

Im schönen Röttelheim der Ev. Kirche im Bezirk Nagold, das in Wart steht, fand dieser Tage eine Freizeit für die neuen Kirchengemeinderäte statt. Die gut besuchte Tagung, die wertvolles Wissen vermittelte, wurde von Dekan Brezger gehalten.

Nagolder Stadichronik

Nagolder Stadichronik

An eine bereits vor dem letzten Kriegs geübte Gepflogenheit anzuknüpfend, hat die Stadtverwaltung wieder an alle Nagolder, die im Auslande leben, auf Weihnachts ein Glückwunschkärtchen gerichtet und ihnen zum neuen Jahre die besten Grüße übermittelt. — Für ihre Angehörigen und Arbeiter veranstaltete die Stadtgemeinde in der „Liese“ einen vorweihnächtlichen Abend. Fast alle in Nagold ansässigen Fabriken und größeren Werke hielten Betriebs-Weihnachtsfeiern ab. — Der „Liederkreis Nagold“, der auf ein mehr als hundertköpfiges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltete einen schönen Besuch gemäß einem Weihnachts-Familienabend. Vorstand Hartmann entbot den Willkommgruß und begrüßte ausgiebig Bürgermeister Breiling, die eben aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Säger Wilhelm Heterer und Wilk. Loggia-land und die Ehrenbürger. Sein gedankreicher Weihnachtsgruß war vor allem den Sägerfrauen gewidmet. Eine Reihe, unter der Stahlführung von Chorleiter Storz gesungener Chöre ließ erkennen, daß die Gesangsgruppe in Nagold heute wie ehedem eine stützige Pflanze bildet. Das Programm bereicherten mehrere Soli, die von den Mitgliedern Eugen Schabel und Gustav Walt ausdrucksvoll wiedergegeben wurden. — Das Baumlaternenherbst Neuberth, Sitz Nagold-Obereschwandorf, hatte zum Jahresabschluss das Stammpersonal in Nagold versammelt. Ausführlich wurden Betriebsprobleme behandelt und soziale Fragen besprochen.

Alter Ueberlieferung zufolge wertete am Silvesternachmittag die Stadtkapelle mit schönen Chören auf. Auch die Turnlehrer ließen es sich nicht nehmen, zum Neuen Jahre die Bevölkerung mit Chorbläsern zu erfreuen. — Eine Reihe Nagolder ist in den letzten Tagen aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt: Gottlob Deubler, Schneider, Hans Hartmann, Schlosser, Günter Fellmeth, Mechaniker, Hermann Rauer, Metzger, Wilhelm Loggia-land, Schuster, Wilhelm Hazer, Holzbildhauer, und Robert Stadlger, Schneider.

Am Dreikönigstag beging einer der ältesten Nagolder, Kasper Schorpp, seinen 88. Geburtstag. Der Jubilar war lange Jahre hindurch, zuletzt als Oberschaffner, beim Bahnhof Nagold tätig. — Nach dem Vorgang anderer Städte hat sich hier eine Leinwandgruppe gebildet, deren Aufgabe es sein wird, mit einheimischen Kräften kulturell Wertvolles zu bieten. Insbesondere soll das Heimatlische in Wort, Lied und Musik gepflegt werden. Die Leinwandgruppe arbeitet eng zusammen mit dem Konzertensemble Da Capo. Leiter der Gruppe ist Oskar Weib. Der Erlös aus allen Veranstaltungen der Gruppe wird zum großen Teil dem Sozialen Hilfswerk zuzuführen. — Im Rahmen der Veranstaltungen des Volkshilfswerks zeigte in Calw und in Nagold im Nagold vor überfülltem Hause der Meister der Farbphotographie Franz, Frankfurt am Main, gebrüht von Stuttgart, seine Photos, die er auf jahrelanger Fahrt in Deutschland und in einem Großteil Europas aufgenommen hat.

Dr. med. Heinrich Günzler, Dora Weisbach, Verlobte, Neudlach, 31. Dezember 1947.

Calw, 4. Januar 1948. Mein lieber Mann und unser guter Vater

Heinrich Perrot ist am 4. Januar 1948 nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren von uns gegangen. Für alle erwünschten Teilnahme danken wir herzlich. In dieser Trauer Marie Perrot, geb. Prommer, und die Familien Walter Perrot in Calw und Heinrich Perrot in Althausen.

Calw, 3. Januar 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heimganges meines lieben Gatten und Vaters

Hermann Buck, erfahren dürfen, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für die freundlichen Worte, sowie dem Pausenschied und allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Frau Käthe Buck mit Kindern.

Erfolgt bei Nagold, 1. 1. 48. Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am Neutagesmorgens mein lieber Mann

Xaver Barz, Möbelfabrikant, wohlverheiratet im Alter von 67 Jahren nach im Herrn entschlafen. Wir haben ihn am 4. 1. der Erde übergeben. Allen, die sich in seiner letzten Krankheit um ihn bemüht haben, sowie allen, die ihm bei seinem Bestehen so reiche Erbschaften zuteil werden ließen, sei ich ein von Herzen kommendes „Vergelt's Gott“. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin Marie Barz, geb. Seifritz.

Würzburg, 5. Januar 1948. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter

Regina Bräutigam, geb. Kusterer, am 5. Dezember nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir haben unsere liebe Entschlafene am 8. Dezember zur letzten Ruhe beigesetzt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von allen Seiten erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern, den erhabenen Gesang des Chores, den Herren Ehrentrügern, sowie für die vielen Kränze danken wir herzlich. Die trauernden Hinterbliebenen.

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Althausen, 8. Januar 1948. Am 18. Dezember 1947 wurde unsere geliebte, trauernde Schwesler, Schwägerin und Nichte, una, herrergute Tante

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Herrenhaushaus, schwarz, Gr. 43 und neuer, brauner, eleg., bis wenn gefärbt. D-Wintermantel, Gr. 42, neu, transportabel, Waschlöscher mit Futtermantel, Angewandte C 3777 an Schw. Tagbl. Calw. Dauerstrümpfer, ges. d'rommer, hellbraun, od. brauner Kleiderstoff, Ausk. Gerchäft, d. S. T. Calw, Zwei Böden, 48qm, Angebot solche 650/20 oder 320/5. Angebote unt. C 1281 an Schw. Tagbl. Neudach.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste in Neudach Sonntag, 8. Erntedankfest, Erntedankfest, Sonntag, 11. Januar 1948. 8.30 Uhr: Choralstunde, Söten, Dekan Dr. Seifert. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Dekan Dr. Seifert. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 14. Januar: 8 Uhr: Scherzottesdienst, 20 Uhr: Bibelstunde.

Geschäftliches

Wieder ein gesegnet. Neues Jahr wünscht allen Freunden und Bekannten, allen Handwerkern und Liebhabern, allen Berufskollegen und guten Familien, des Gestalteten- und Bühnenspieler-Gewerbes, allen Angestellten und Dienern des Rathauses.

Karl A. Rossmann, zur Zeit Robert-Busch-Krankenhaus.

1948 — Zum Jahreswechsel entbietet die besten Wünsche meiner Kundschaft in Walden nach und Umgebung. Familie August Becht, Malermeister.

Obstmann-Carbolium gibt ab Richard Weib, Hirsen.

Unregelmäßiger Stillstand die Sorge so vieler Mit Rückkraft Heiler — innerlich — bebaut. Sie Ihre Verdauungsstörungen auf rasche und natürliche Weise. In wissenschaftl. Geschieht. Hersteller: Erich Schumm, (144) Murrhardt.

Briefmarken, Günstigen freibleibenden Angebot! Stephan Gedenksatz, komplett, 2 Werte 1.50, Leipzig Herbstmesse, komplett, 2 Werte 1.25. Leipzig Frühjahrsmesse, komplett, 2 Werte 1.25. Mecklenburg Kinderhilfe, kompl., 3 Werte 1.60. — Mecklenburg Afrika, komplet, 3 Werte 75. — alles postrecht Deutschland Katalog 1947 8. — Kass voranz plus Mk. 1.20 für Einschreibes. 0115 Kühne, Fachgeschäft seit 25 Jahren, (1) Berlin-Karlshorst 60A, Trautenauerstraße 15

JEDERMANN HILFT JEDERMANN Wenn jedermann wüßte, Wer Jedermann war, Gab' jedermann Jedermann jedoch Ehr'.

JEDERMANN HILFT JEDERMANN JEDERMANN-GESellschaft, ESEN, Hauptverwaltungsstelle: Ernst-Thälmann-Straße 100.

Britenackensammerl! Vorlesen Sie meine interessante Preisliste, Briefmarkensammlung A, Kofler, Inh. H. Moser, (144) Stuttgart-N., Dornbachweg 14.

Druck: ...

Die Hochwasserkatastrophe war nicht vorauszusehen

Bürgermeister Blessing berichtete über die Notlage in der Kreisstadt

Am Mittag des Erscheinungsfestes trat der Gemeinderat der Stadt Calw erstmals nach der Hochwasserkatastrophe zu einer Sitzung im Georgenraum zusammen, um einen umfassenden Bericht des Bürgermeisters über Herabkunft und Verlauf der Katastrophe, die in den Nottagen durchgeführten Abwehr- und Hilfsmaßnahmen und die zu ergreifenden Maßnahmen zur Schadenbehebung und Geschädigtenhilfe sowie über die sich aus dem Naturereignis ergebenden Zukunftsaufgaben der Stadt entgegenzunehmen. Der Landrat des Kreises, Vertreter der Parteien und Gewerkschaften, der Landespolizei und der Feuerwehr wohnten der öffentlichen Sitzung als Gäste an.

Der Bericht von Bürgermeister Blessing ergab u. a., daß das Hochwasser der Nagold — es erreichte durchschnittlich einen Höchststand von 5,40 Meter (1910: 4,60 Meter) — so überraschend und wichtig strotzt, daß gegenüber der Naturgewalt die vorgeesehenen, sorgfältig eingeleiteten Abwehrmaßnahmen nicht genügen konnten. Der von Altensteig ausgehende, keine Besorgnis begründende Hochwasserwelle- und Weindienst ist unter Uebermittlungsstörungen, allein die Tatsache, daß diese Stadt selbst von der Hochflut überrascht und in höchste Not versetzt wurde, beweist, wie unvorhersagbar deren Ausmaß war. Gegenüber dieser Naturkatastrophe mußte jede menschliche Berechnung versagen und es ist möglich, irgendeinem Amt oder einer Person eine Schuld zusprechen zu wollen. Bei Einbruch der Wasserflut nach Großalarn (Sirene) zu geben, ist aus guten Gründen unterblieben. Nachdem innerhalb kürzester Frist ganze Straßenzüge unter Wasser standen und die Bewohner in den Häusern eingeschlossen waren, hätte eine solche Alarmierung zu Panik und Gefährdung von Menschenleben geführt.

Der Bürgermeister berichtete eingehend über die Rettungs- und Hilfsmaßnahmen der Feuerwehr, die bei unzureichender Mannschaftsstärke unter großen Gefahren ihre Pflicht aufs äußerste erfüllt hat, über die Notbetreuung (Nachrichtendienst) und die Versorgung der Eingeschlossenen mit Brot und Trockenmilch, ferner über die Bemühungen, aus anderen Städten Nothilfe (Feuerwehren, Pontons) zu erhalten, und die Trinkwasser-, Strom- und Gasversorgung der Stadt wiederherzustellen. Sodann strich der Bericht die getroffenen Maßnahmen zur Beseitigung der eingetretenen öffentlichen Notstände, das Abräumen von Holz, Schutt und Schlamm, das Entwässern der Keller, Beschaffen von Baumaterial zum Ausbessern der Häuser und von Karroffeln für die hundert geschädigten Familien u. a. m. Bauschwerkstoffe sind bereits zur Feststellung der Schäden eingesetzt, Schreiner und Zimmerleute verpflichtet, den Geschädigten Hilfe zu leisten. In Tag- und Nacharbeit ist von der Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit Landespolizei, Feuerwehr und technischen Hilfskräften ein Uebermaß an Arbeit bewältigt worden. Nachdem Bürgermeister Blessing die Maßnahmen zur Schadenbehebung — der Staat wird helfend eingreifen müssen — skizziert und kurz die Zukunftsaufgaben — Neuausrichtung des Hochwassermeldeendienstes und die leider nach 1910 trotz aller Bemühungen der Stadt nicht durchgeführte Korrektur der Nagold — umrissen hatte, dankte er abschließend dem Herrn Gouverneur, der Landesregierung, dem Landrat, dem Landespolei, den Feuerwehren von Tübingen, Keutlingen und Heigerloch für die gelassene Hilfe und anerkannte dankbar die Leistungen seiner Mitarbeiter wie aller Einsatzkräfte. Zur Soforthilfe für die Geschädigten hat die Stadt einen Hilfsfonds geschaffen. Den Grundstock hierzu gab eine Spende von Herrn Kurt Weisbold mit 1000.— RM. Ferner spendeten Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt je 1000.— RM. Zu weiteren Spenden wird der Bürgermeister einen Aufruf erlassen.

Anschließend bestätigte Landrat Wagner, daß die Katastrophe weder vorauszusehen noch abzuwenden gewesen sei; sie habe gelebt, daß im oberen Schwarzwald (Kreis Freudenstadt) meteorologische Beobachtungsstationen eingerichtet werden müßten. Das

Landratsamt habe die erforderlichen Hilfsmaßnahmen für die geschädigten Gemeinden eingeleitet. In der Aussprache des Gemeinderats dankte S.R. Schwabe als dessen Beauftragter Bürgermeister und Landrat für ihre Pflichterfüllung und anerkannte die Leistungen aller, die in den Nottagen halfen. S.R. Ballmann trat für die Geschädigten und die Behebung ihrer Notlage, S.R. Müller für die Inangriffnahme der Nagoldkorrektur ein. Im übrigen waren die Holzbergungsaktion, Schadensersatzfragen, die Versorgung mit Brenn- und Leuchtstoffen u. a. m. Gegenstand der Aussprache.



2 Bilder vom Hochwasser in Calw

Oben: Ein Blick in den mittleren Teil der Bischofstraße, wo in den Partieräumen das Wasser teilweise bis an die Decke ging.

Rechts: An der Nikolausbrücke staut sich das angeschwemmte Holz meterhoch und versperrt dem Wasser den Durchgang.



Während in der kleinen Enz mündet, er überschwemmte die Straße und rief sie auf. Ferner wurde die kleine Brücke von der Enzstraße hinüber zur Badanstalt sehr beschädigt; außerdem wurde ein Stück von der Landstraße abgerissen, so daß diese an jener Stelle unpassierbar wurde.

Wie es in Calmbach aussah

Das sonst harmlose Calmbachlein brachte am 28. Dezember große Wassermassen und trat dicht unterhalb der Fabrik Gahlner über seine Ufer. Es ergoß sich, einem reißenden Strome gleich hauptsächlich die Schöberger Straße herunter, führte viel Sand Geröll und große Steine mit und rief fast die ganze Straße auf. Auf der Kreuzung der Schöberger- und Calwerstraße, wo ein riesiger Haufen Sand, Geröll und Steine liegen blieb, teilte sich dieser Strom und lief teils geradeaus in die Gärten sowie Felder, teils rechts ab an der Kirche vorbei, hinunter die Hauptstraße in ihrer ganzen Breite, am Rathaus vorbei bis zur kleinen Enz. Dort, an der engen Brücke am Ausgang vom Sägewerk Louis Barth, das sehr stark mitgenommen wurde, hatte sich von diesem aus das Wasser noch verschiedene Ansätze gesucht. Den Hauptstrom mußte nun das Sägewerk Locher aufnehmen; ein Stück von dessen Wehr samt der großen Tafel wurden abgerissen. Die Gewalt des Wassers der kleinen Enz war so stark, daß zwischen der engen Brücke und der Brücke am Hotel zum „Goldenen Anker“ die hohe Ufermauer an 2 Stellen von je etwa 20 Meter Länge weggerissen wurde, so wie auch ein großes Stück von der Straße selbst. Um an diesen beiden gefährlichen Stellen weiteres Unheil zu verhindern, wurden einige große Tannen gefällt, harbelgeschafft und mit diesen, an starken Drahtseilen verankert, die ausgereissenen Stellen zum Schutze der Ankerbrücke verstopft. Hinter dieser trat die kleine Enz über das rechte Ufer und überschwemmte den ganzen Alten Weg bis zur unteren Brücke am Sportplatz. Das dortige weite Gelände stand vollständig unter Wasser. Aus einem Hause dort unten mußten die Einwohner durch zwei beherzte Männer geholt werden. Sowohl das Sägewerk Keppler als auch Sägewerk Gottlieb Barth sind sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Fast die ganze Wehranlage von Gottlieb Barth wurde vom Wasser mitgerissen, denn an dieser Stelle mündet die kleine in die große Enz.

An der großen Brücke bei der Post sah es bisweilen sehr gefährlich aus. An ihr stautte sich infolge der Wehranlage vom Keppler'schen Sägewerk das Wasser und ergoß sich in einer breiten Flut über das rechtsseitige Ufer die breite Hauptstraße hinab bis fast vor die Ankerbrücke. In großen Mengen wurden Wurzelholz und andere Hölzer angeschwemmt, welche die Wehr nicht standhalten konnte und deshalb stark beschädigt wurde. Viele Autos und Lastwagen fahren an dieser Stelle wieder zurück. Draußen im kleinen Enz sah es auch böse aus, ganz besonders an der Badanstalt, wo der in kurzer Zeit zum reißenden Strom angeschwollene

Motore pfleglich behandelt

Vom Hochwasser durchlöcher und verschmutzte Elektromotoren dürfen nicht eingeschaltet werden. Es empfiehlt sich, um Schäden vorzubeugen, Motoren in diesem Zustand erst von einer Spezialwerkstätte sachgemäß trocken zu lassen.

Wieder Oberbürgermeisterwahl

Die Spitzenstellen in der Verwaltung will scheinbar kein Ende nehmen. Die großen Kämpfe und Reden um den Oberbürgermeisterposten sind uns allen noch in guter Erinnerung und schon wieder steht dieses Amt zur Debatte, das von den Parteien stark umkämpft werden wird. Zwar wurde gegen Oberbürgermeister Dr. Brandenburg, der im Herbst 1947 für zwei Jahre gewählt wurde, kein Mißtrauensvotum ausgesprochen, aber eine neue landesgesetzliche Regelung hebt alle laufenden Amtsperioden der Oberbürgermeister auf. Der Zeitpunkt der Wahl ist auf Sonntag, den 1. Februar, festgesetzt. Diesmal wählen nicht mehr die Stadträte, sondern die Bürger.

Einzigliches dunkles Gewerbe, Diebe und Landstreicher sind in ihrer Art immer erfindreicher als andere Leute. Ein frisches Bubenstück gelang einigen — bis jetzt noch nicht ermittelten — Personen. Auf der Autobahn Karlsruhe-Pforzheim bestiegen die Diebe an einer stark ansteigenden Wegstrecke einen beladenen LKW., der nur mit geringer Geschwindigkeit die Steigung erklimmte. Infolge eines kleinen

Schrecken dieser zwei unbefugten Tage und Nächte überstanden; geblieben aber ist ein Schaden, der in seinem großen Ausmaß heute noch gar nicht zu übersehen ist. Zu den Schäden an den Häusern kommt noch viel weggeschwemmtes Gut aller Art unter Lebensgefahr wurde davon gerettet, was bei diesem Ansturm irgendwie möglich war. Heute ist man dabei, in dieses Chaos wieder einigermaßen Ordnung zu bringen, auch in den verwüsteten Gärten, denen in diesem Jahr einiges Gemüse abzurufen keine leichte Arbeit sein wird. Die größte Aufgabe und dringende Notwendigkeit aber sieht noch bevor. Die Korrektur des Flußbettes, um — ein gütiges Schicksal bewahre uns davor — bei sich wiederholenden Katastrophen das Menschenmögliche zur Verhinderung eines solchen Ausmaßes getan zu haben. Dazu, und um den jetzigen Notstand zu lindern, bedarf es der Hilfe der Militärregierung und des Staates.

Von weiteren Veranstaltungen im Kreis

Schwäbische Abende in Hirsau
Die Gemeinde Hirsau hat zugunsten des Sozialen Hilfswerks drei Schwäbische Abende mit anschließenden Gabenverlosungen abgehalten. Der von Herrn Otto Storz (Hotel Löwen) zur Verfügung gestellte Saal war jedesmal voll besetzt. Das reichhaltige Programm wurde mit großem Beifall aufgenommen. Oberlehrer Bader hielt im Namen des Ausschusses des Sozialen Hilfswerks die Begrüßungsansprache. Zur Uraufführung gelangten zwei recht schwäbische Stücke: „Dr. Waaswale“, und „Dr. Verel'schichter“, von Rudolf Bader, die von einheimischen Spielern hervorragend gegeben wurden; ebenso ein von ihm verfaßter Prolog, vorgelesen von Fr. Trudel Labadié. Die Musik übernahmen zwei kluge Damen und 2 Herren. Frau Braun sang einige Volkslieder mit Zitherbegleitung. Unser Singchor unter Leitung von Oberlehrer Bader hatte sich ebenfalls zur Verfügung gestellt. Alle erzielten großen Beifall. Dank verdienen die Spender von Geld- und Sachwerten zu den Gabenverlosungen. Daraus konnte ein reichhaltiger Gabentisch aufgestellt werden, der eine große Anziehungskraft ausübte. Bürgermeister Bock hielt die Schlussansprache und dankte allen Mitwirkenden sowie den großzügigen Spendern auf das herzlichste.

Weihnachtsfeier für die Kriegsgefangenen

Unter Mitwirkung der Vereinigten Gewerkschaften, des Rotes Kreuzes und der Stadtverwaltung Calw konnte am 28. Dezember für die Kriegsgefangenen in Calw und Umgebung in der Stadthalle eine gut besuchte und wirklich gelungene Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Nach Begrüßung durch Gewerkschaftssekretär Dagne und Bürgermeister Blessing wickelte sich ein abwechslungsreiches Programm ab, das den Mitwirkenden alle Ehre machte. Schon Sankt Nikolaus erwarb sich mit seinen drolligen Einfällen die Zuneigung aller und nun folgte Nummer auf Nummer, wobei die Laienspieler Calw und Umgebung wieder einmal zeigten, daß sie in aufsteigender Linie immer wieder was Neues auf Lager hat. Wir wollen keinen Namen nennen, nur die Leistungen der beiden Calwer Ballettensembles, das Duettpaar mit ihren Reigen und Tänzen und das Duett (Violine und Zither) mit Gesang besonders hervorheben. Herr Immo hatte wiederum einen guten Tag, nicht nur als Nikolaus, sondern besonders als Ansgar hatte er die Lacher immer auf seiner Seite. Die Feier war prächtig umrahmt von flotten Darbietungen der Kapelle Elberger. Die Besichtigung der Kriegsgefangenen war erstklassig und bei Kaffee und Kuchen schwanden die 3 Stunden Probaner nur zu schnell dahin. Am Schluß konnte den Kriegsgefangenen noch ein kleines Marzchfeld mit auf den Heimweg gegeben werden. Dem Dank eines Besonderen schloßen wir uns als Gäste freudig an und haben nur den einen Wunsch, es möge irgend eine Stelle sich auch mal der Frauen unserer vermißten Soldaten in ähnlicher Weise annehmen. E. L.

Weihnachtsbrände in der Höfener Kirche

Am zweiten Feiertag wurde in der Höfener Kirche ein „Weihnachtsspiel“ aus dem bayrischen Wald aufgeführt. Gemeinde, Schule, eine Laienspielergruppe von Erwachsenen, der Mädchenkreis und einige gute Musiker haben das im bayrischen Sprachgebiet gewachsene Krippenspiel gemeinsam gestaltet. Ein solches Spiel ist zur dann gerechtfertigt, wenn es Ausdruck inneren Lebens ist. Dieses höchste Lob muß der Höfener Aufführung zugesprochen werden. Alle Darsteller haben ohne schaupielerische Selbstgefälligkeit und in sprachtechnisch einwandfreier Weise die Personen echt und lebendig dargestellt. Im ganzen Spiel tönten die einzelnen Vorgänge durch alle, solche Weihnachtslieder in die Spieler und die Zuschauer hinein. Die Absicht der Höfener Spiel- und Sängergemeinde, durch dieses Spiel ihr eigenes Interesse so sehr zu stärken zu lassen, daß die schauende und hörende Gemeinde mit ihnen verbunden war, ist als wohlgelungen zu bezeichnen.

Ehrenvolle Ernennung eines Schöbergers

Der aus Schöberg stammende Dr. phil. Eugen Kappeler, Sohn des verstorbenen Schöbergers Joh. Kappeler und dessen Ehefrau Marie, geb. Hartmann, wurde zum außerordentlichen Professor für Physik an der Universität München ernannt. Der 43-jährige Professor ging aus der Calwer Oberschule hervor, absolvierte sein Abitur in Stuttgart am Gymnasium in Stuttgart und studierte in Tübingen und München. Na.

Straßensperrungen

Infolge Hochwasserschäden an Brücken und Straßen sei das Landratsamt Calw im Einvernehmen mit dem Straßen- und Wasserbauamt folgende Verkehrsbeschränkungen angeordnet:

I. Für sämtliche Fahrzeuge werden gesperrt:

1. Reichstraße 294 (Kleinental-Straße) zwischen Calmbach und der Abzweigung nach Aichelberg. Umleitung: Wildbad - Aichelberg.
2. Landstraße I. O. 340 zwischen Reichstraße 294 (Eyachbrücke) und Dreimarkstein (Dobel). Umleitung für Fahrzeuge bis 3 To. Gesamtgewicht: Neuenbürg - Schwann - Demnach oder Neuenbürg - Schwann - Marxzell - Horrenalb; für Fahrzeuge über 3 To. Gesamtgewicht: Birkenfeld - Schwann u. m. w.
3. Landstraße I. O. 343 zwischen Unterreichenbach und Pforzheim. Umleitung: Oberreichenbach bzw. Schöberg - Neuenbürg.
4. Landstraße I. O. 346 zwischen Bad Teinach und Röttenbach (Abzweigung nach Zavelstein). Umleitung: Bahnhof Bad Teinach - Zavelstein oder Calw - Altbürg - Röttenbach.
5. Landstraße I. O. 347:
 - a) Zwischen Bad Teinach (Abzweigung nach Emberg) und Oberkollwangen (Abzweigung nach Schmied). Umleitung: Carw - Altbürg - Würzbach - Agenbach - Oberkollwangen.
 - b) Zwischen Neuenbürg und Guggenwald. Umleitung: Neuenbürg - Hofstett - Zwernberg - Guggenwald.
6. Landstraße I. O. 350 zwischen Gompelschwarz und Bessenfeld (R.-Str. 294). Umleitung: Wildbad - Aichelberg - Bessenfeld.
7. Landstraße I. O. 351 zwischen Enzkloster und Reichstraße 294 (Simmerfeld). Umleitung: Wildbad - Aichelberg.
8. Landstraße I. O. 362 zwischen Altensteig und Bessenfeld. Umleitung: Simmersfeld - Bessenfeld oder Spielberg - Pfalzgrafenwälder - Freudenstadt.
9. Landstraße II. O. 12 zwischen Engelsbrand und Neuenbürg (R.-Str. 294). Umleitung: Ueber Buchwaldweg nach Neuenbürg.

II. Für Fahrzeuge mit über 3 To. Gesamtgewicht wird gesperrt:

Enzbrücke (Hirschbrücke) in Neuenbürg, im Zuge der Landstraße I. O. 338, Neuenbürg - Schwann. Umleitung: Birkenfeld - Wilhelmshöhe.

Floraheim Rundblick

Zwischenfalls mußte das Fahrzeug anhalten. Die Insassen vernahmen vom Wageninnern her Geräusche. Als sie nachsehen, entdeckten sie eine aufgeschaltene Wegenebene und stellten fest, daß ein großer Teil der Ladung an Porzellan, Keramik und Steingut, das in Kisten verpackt war, verschwunden war. Die Diebe hatten während der langsamen Fahrt die Kisten den steilen Abhang hinuntergeworfen und sich im nächsten Duell aus dem Staube gemacht.

Hochwasserkatastrophe. Kur vor der Schwelle zum neuen Jahre ertönten mehrere Male die Sirenen und schreckten die Bevölkerung auf. Die andauernden Regenfälle, die mit orkanartigen Stürmen begleitet waren, haben im Stadt- und Landkreis zu einer Hochwasser-Katastrophe geführt, wie sie seit Menschensgedenken nicht aufgetreten ist. In wenigen Stunden waren die drei Flüsse, Enz, Nagold und Würm über ihre Ufer getreten und führten auf ihren schmutzigen Wassern viel Holz und Hausgeräte mit sich. Im Brötlinger Tal überfluteten die Wasser Wiesen und Sportplätze und bedrohten die in den Baracken untergebrachten Menschen. Die rasch star-

mierte Feuerwehr versuchte durch Sprengung des Damms dem Wasser einen raschen Abfluß zu verschaffen. Die pfilschnell dahinschießenden Fluten führten eine Menge Treibholz mit sich, die mit großer Wucht gegen die Brückenpfeiler schlugen. Nur unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte von Feuerwehr, Polizei und dem Personal der Trümmerbeseitigung gelang es, größeren Schaden zu verhindern. Die Commonsche Brücke wurde weggerissen. Das Stauwehr beim Elektrischen Werk, Innenstadt, mußte gesprengt werden, da die dort angeschwemmten Holzmassen dem raschen Abfluß des Wassers verhinderten. In Dillstein und Eutingen mußten viele Wohnungen geräumt werden, da das Wasser nahezu 2 Meter hoch stieg. — Unterhalb der Stadt durchbrachen die Fluten an mehreren Stellen die Schutzdämme und bahnten sich durch Gärten und Felder einen Weg. Bei Niefern war das Tal über 2 Kilometer breit von reißenden Fluten überschwemmt. Die Autobahnbrücke bei Niefern wurde weggerissen. — Das Wasser hat sich verlaufen. Der Schaden an zerstörten Brücken, an Blumen und Kulturland ist noch nicht abzusehen. Erfreulicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. E. A.

Jugendnot

Tatherichte:

1. Allein in Hamburg vagabundieren 1900 heimtlose junge Menschen zwischen 14 und 18 Jahren. Seit der Kapitulation wurden 20 000 herumstrolchende Jugendliche in der Hansestadt hingerichtet...

2. In Köln wurden durch den Jugendrichter in den ersten neun Monaten des Jahres 1946 nicht weniger als 613 Verbrechen, 23 Verbrechen und 282 Gebrochungen abgeurteilt. (Die Zahlen stammen aus der Broschüre 'SOS' Hoheneckverlag, Bären, 1947.)

3. Urteile: Zweifelslos ist viel Verwahrlosung und Verrohung unter jungen Menschen zu finden; in den seltensten Fällen aber wirklich böser Wille. Die Jugendnot ist zu einem Gutteil Schicksal, nicht Schuld; wo aber Schuld, da in erster Linie Schuld der älteren Generation...

4. Handeln: Die Jugendnot kann nur durch Taten bewältigt werden, freilich nur durch ein volles Handeln. Die geschäftliche Betriebsamkeit, die öffentliche Mäherlei, die heute auf dem Gebiet der Jugendpflege weithin Mode geworden ist...

5. Erziehung: Die Jugendnot ist ein Problem der Erziehung. Sie ist ein Problem der Erziehung, weil sie ein Problem der Erziehung ist. Sie ist ein Problem der Erziehung, weil sie ein Problem der Erziehung ist...

6. Kultur: Die Jugendnot ist ein Problem der Kultur. Sie ist ein Problem der Kultur, weil sie ein Problem der Kultur ist. Sie ist ein Problem der Kultur, weil sie ein Problem der Kultur ist...

7. Politik: Die Jugendnot ist ein Problem der Politik. Sie ist ein Problem der Politik, weil sie ein Problem der Politik ist. Sie ist ein Problem der Politik, weil sie ein Problem der Politik ist...

Alfred Wellmann, Mitglied des Landesjugendausschusses

Aus der christlichen Welt

Er war ihnen untan

Diese Worte aus dem Evangelium nach Lukas kennzeichnen die Jugendjahre des Jesus Christus in der Obhut von Maria und Josef. Man hat ein liebliches Idyll aus diesem Satz gemacht...

Er war ihnen untan. Die alte Kirche sah in diesem Satz mehr den theologischen Hintergrund. Gott reitet durch Jesus Christus die Welt, Der aber ist kein Schwärmer und kein Weltverbesserer...

Wir sind gelangt auf dieser Welt. Die Erde gibt nicht Brot, nicht Brot, kein Mensch erntet aus unser Not, kein Gott, keine uns zu Hilfe (Th. Klausner). Dabel klagen wir keinen Gott an, daß er es fehlen ließe an Hilfe für uns, wir wissen, daß Gottes Hilfe nur den Weg nimmt durch die Hände der Menschen...

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Zum Wiederaufbau der Wirtschaft

Von Dr. Karl Albrecht, Tübingen

In Fortsetzung der in der Neujaahrsnummer begonnenen Betrachtung über die wesentlichen Voraussetzungen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft veröffentlicht wir als Abschluß der Arbeit die Stellungnahme des Verfassers zu den Fragen einer neuen Preis- und Steuerpolitik, zur Währungsreform und zum Abbau der Bewirtschaftung.

IV. Neue Preispolitik Auf dem Preisgebiet soll keineswegs einer unverzüglichen Aufhebung der Preiskontrolle das Wort geredet werden. Wohl aber sollte die reale Steigerung der Kosten insoweit Ausdruck finden, als erforderlich ist, die finanzielle Substanz zu erhalten. Für die einzelnen Branchen wären gewisse Spannen entsprechend den Erfordernissen eines Durchschnittsbetriebs zu ermitteln...

VI. Erfordernisse der Währungsreform Maßnahmen auf dem Preis- und dem Steuergebiet müssen von dem Geldsektor her ihre Unterstützung finden. Vielleicht würde die Notwendigkeit einer Währungsreform in dem Maße gar nicht bestehen, in dem sie heute vorhanden ist, wenn nicht zur Unzeit und an unrichtigen Plätzen allzu viel davon gesprochen worden wäre...

V. Neue Steuerpolitik Eine solche Preispolitik kann also durchaus politische Erfordernisse gestatten. Daß sie dem Ziel der Steigerung des Sozialproduktes dient, kann vor allem durch steuerpolitische Maßnahmen erreicht werden, denen sich die Währungsreform anzuschließen hat...

7. Kultur: Die Jugendnot ist ein Problem der Kultur. Sie ist ein Problem der Kultur, weil sie ein Problem der Kultur ist. Sie ist ein Problem der Kultur, weil sie ein Problem der Kultur ist...

Alfred Wellmann, Mitglied des Landesjugendausschusses

Aus der christlichen Welt

Er war ihnen untan

Diese Worte aus dem Evangelium nach Lukas kennzeichnen die Jugendjahre des Jesus Christus in der Obhut von Maria und Josef. Man hat ein liebliches Idyll aus diesem Satz gemacht...

Er war ihnen untan. Die alte Kirche sah in diesem Satz mehr den theologischen Hintergrund. Gott reitet durch Jesus Christus die Welt, Der aber ist kein Schwärmer und kein Weltverbesserer...

Wir sind gelangt auf dieser Welt. Die Erde gibt nicht Brot, nicht Brot, kein Mensch erntet aus unser Not, kein Gott, keine uns zu Hilfe (Th. Klausner). Dabel klagen wir keinen Gott an, daß er es fehlen ließe an Hilfe für uns, wir wissen, daß Gottes Hilfe nur den Weg nimmt durch die Hände der Menschen...

Konsumgütern über den Weg des Auslandskredit...

7. Der Sprung in den Markt Es mag mancher darüber nachsichden, durch eine radikale Wendung in Bezug auf Preis-, Steuer- und Währungspolitik den 'Sprung in den Markt' zu tun...

8. Die Währungsreform wird hier mit allem Nachdruck folgende Auffassung vertreten:

a) Wir sind so arm geworden und haben durch Kriegsschäden und Besatzungsmaßnahmen so viel an wirtschaftlicher Substanz verloren, daß die Minderung des Realvermögens und des Realinkommens auch in Zukunft in verstärkter Deutlichkeit des Konsums ihren Ausdruck finden muß.

b) Die Wiedererrichtung der marktwirtschaftlichen Funktion des Preises ist hierfür besser geeignet als Rationierungsmaßnahmen, weil sie unproduktive Verwaltungsarbeit mindert, Initiative freisetzt und die Konzentration auf die langfristige Aufgabe der Produktionssteigerung mildert.

c) Die Bewirtschaftung zwingt vielfach zum Handeln gegen die eigenen Interessen und kann daher auf die Dauer nicht durchgesetzt werden, wenn bei sinkender Staatsautorität die Spannungen zwischen Befehl und Eigeninteresse ständig wachsen.

d) Mit wachsender Desorganisierung der Wirtschaft werden Fehler und Reibungen in der Bewirtschaftung immer größer.

e) Die Bewirtschaftung ändert nichts an den inneren Spannungsverhältnissen, sie behält nicht die Ursachen, sondern verdeckt sie im Laufe der Zeit.

f) Es kann also nicht erwartet werden, daß mit längerer Anwendung der Bewirtschaftung die Möglichkeit wächst, sie aufzuheben; eine Überwindung des Spannungszustandes kann also nicht aus der Bewirtschaftung heraus erwartet werden...

g) Auch nach Einführung einer Geldreform muß ein erheblicher Anteil des Sozialproduktes investiert werden. Solche Investitionen bedeuten grundsätzlich eine neue Inflationsgefahr, denn das Arbeitsloskommen aus Investitionen drängt zur raschen Befriedigung durch Konsumgüter...

Aus der christlichen Welt

Er war ihnen untan

Diese Worte aus dem Evangelium nach Lukas kennzeichnen die Jugendjahre des Jesus Christus in der Obhut von Maria und Josef. Man hat ein liebliches Idyll aus diesem Satz gemacht...

Er war ihnen untan. Die alte Kirche sah in diesem Satz mehr den theologischen Hintergrund. Gott reitet durch Jesus Christus die Welt, Der aber ist kein Schwärmer und kein Weltverbesserer...

Wir sind gelangt auf dieser Welt. Die Erde gibt nicht Brot, nicht Brot, kein Mensch erntet aus unser Not, kein Gott, keine uns zu Hilfe (Th. Klausner). Dabel klagen wir keinen Gott an, daß er es fehlen ließe an Hilfe für uns, wir wissen, daß Gottes Hilfe nur den Weg nimmt durch die Hände der Menschen...

h) Die deutsche Wirtschaft hat ein bestimmtes Liquiditätsbedürfnis. Dieses Bedürfnis dürfte zurzeit bei etwa 9 Milliarden Mark liegen. Jede Währungsmaßnahme sollte dieses Liquiditätsbedürfnis entsprechen. Denn ein Widerspruch der Wirtschaft nur mit fremden Mitteln erscheint unmöglich...

i) Jede Währungsreform wird den Kreis derjenigen, die auf Arbeit angewiesen sind, erhöhen. Besteht nicht die Möglichkeit, Arbeitsuchenden genügend Arbeit zu geben, dann sind verstärkte politische Spannungen zu erwarten...

